

Anja Siegesmund

Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz

Festrede

25 Jahre BUND Thüringen

Fachhochschule Erfurt, FB Landschaftsarchitektur

25. April 2015, 16:00 Uhr

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute anlässlich Ihrer Festveranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum des BUND Thüringen sprechen zu können. 25 Jahre BUND: Das heißt, ein Vierteljahrhundert Leidenschaft für die Natur und Liebe zum Grünen Herzen.

Im BUND sein, ist Bekenntnis. Ich selbst bin Mitglied geworden, weil ich noch mehr tun wollte für den Reichtum der Schöpfung. Weil dieser Reichtum ein Lebenswert ist, der uns allen täglich geschenkt wird. Und den wir erhalten müssen.

Ein Vierteljahrhundert – das hat Symbolik! 25 Jahre sind bei Soziologen das Lebensalter einer Generation. Also ist der BUND Thüringen längst erwachsen geworden.

Und wie das bei jungen Leuten so ist, hat er schon einiges erlebt. Vor allem aber noch vieles vor sich. Deshalb hat meine Geburtstagsrede beide Perspektiven: Rückblick und Ausblick.

Vor und nach der politischen Wende in der DDR

Die bewegende Geschichte des BUND Thüringen beginnt 1990. Ich selbst bin zu jung, um die Anfänge selbst miterlebt zu haben. Die dabei waren, erzählen davon noch immer mit leuchtenden Augen. Da wird mir klar, was das für ein Riesenschritt gewesen ist.

Der 18. Mai 1990, ein Freitag. Den Geburtstag merkt sich jeder. Er steht im Vereinsregister. Das Datum ist in die deutsche Geschichte eingegangen.

In Bonn wird der Staatsvertrag zwischen der BRD und der DDR über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion feierlich unterzeichnet.

Ob das auf der Gründungsversammlung eine Rolle gespielt hat?

Einige von damals sind noch heute dabei. Sie haben in unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen den BUND zu dem gemacht, was heute seine Stärke ist.

Ich habe mir von jenem Freitag im Mai erzählen lassen. Von der Aufbruchsstimmung, von der gehörigen Portion Chaos. Dass nicht alles nach Tagesordnung verlief. Zuerst sollte „nur“ eine Vereinsgründung ausgelotet und diskutiert werden. Am Schluss stand die Gründung des Landesverbands Thüringen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland.

Zeit war damals angesichts der rasanten Veränderungen in allen Lebensbereichen knapp. Der Mut und der Wille anzupacken, waren in diesen Wende-Tagen umso größer.

Zu allen wichtigen geschichtlichen Daten gehören Namen. Einer ist beim BUND nicht wegzudenken: Ralf-Uwe Beck.

Er wurde zum Vorsitzenden des neuen Landesverbandes gewählt und hatte dieses Amt zehn Jahre lang inne. Von ihm ging auch die Initiative zur Gründung eines Umwelt- und Naturschutzverbandes aus. Er war damals Umweltbeauftragter der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

Das ist kein Zufall. Unter dem Dach der Kirchen hatte es seit Beginn der 80er Jahre ein starkes Engagement für saubere Umwelt und die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins gegeben.

Hier arbeiteten zahlreiche Gruppen mit oft bescheidenen Mitteln gegen das „Umweltkatastrophengebiet“ DDR an, wie es Ralf-Uwe Beck nannte. Diese Erblasten tragen wir noch heute: die Wismut, Rositz, die Versalzung der Werra, die Schweinemastanlagen und Gülleteiche in Weira.

Ohne die Akteure *vor* der Stunde null wäre das Umdenken und Handeln im Natur- und Umweltschutz nicht so schnell gegangen. Insofern war die Gründung des Landesverbands unter dem Dach des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland nur folgerichtig.

Die Liste der Problemfelder war lang und im Gründungsauftrag nachzulesen:
„Die Landwirtschaft, die Industrie, Gentechnologie, Waldsterben, Energiepolitik,
Naturschutz im allgemeinen und Schutz der „grünen Grenze“ im speziellen,
Kernenergie und Uranbergbau, Verkehr, Städtebau und Dorfgestaltung, Gewässer.“

Also eigentlich alles, was die Existenz einer Gesellschaft ausmacht.

Auf der gesellschaftlichen und politischen Agenda sind diese Bereiche dennoch
geblieben.

Als gelöst kann man das Problem des Uranbergbaus betrachten. Wir haben die
Wismutregion mit großem finanziellem Aufwand saniert. Restbelastungen sind
geblieben.

Auch das „Waldsterben“ ist vorerst in dieser Dimension gebremst. Die Prognosen
sagten Katastrophen voraus. Sie sind deshalb ausgeblieben, weil wir den Ausstoß an
Schwefeldioxid drastisch senken konnten.

Festzuhalten bleibt, dass vor allem die dramatischen Warnungen der Natur- und
Umweltschutzverbände zur Abwendung der Katastrophe beigetragen haben.

Sehr geehrten Damen und Herren,

inzwischen sind viele Folgen der Umweltzerstörung in der ehemaligen DDR und die
Umweltkatastrophen von damals weitgehend beseitigt. Das ist ein Erfolg der
Umweltpolitik der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Thüringen.

Ein Erfolg, den es nicht geben würde - o h n e - die Naturschutz- und
Umweltverbände. Ohne die vielen Ehrenamtlichen, ohne das Engagement von Ihnen
und Euch.

Das 25 Jahre lang durchgehalten zu haben, kann man nicht hoch genug würdigen.
Für diese Arbeit möchte allen Beteiligten danken!

Der BUND Thüringen hat einen herausragenden Anteil an den umweltpolitischen Erfolgen, die wir heute vorweisen können. Das wird bleiben. Das ist meine Botschaft.

Der BUND Thüringen als „Anerkannter Naturschutzverband

Sehr geehrte Damen und Herren,

was in Deutschland gültig besiegelt wird, braucht bekanntlich eine Urkunde. Die trug das Datum *6. Februar 1991* und war vom damaligen Thüringer Umweltminister Hartmut Sieckmann unterschrieben. Der BUND-Landesverband war förmlich als „Naturschutzverband nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes“ anerkannt. Damals die gültige Rechtsgrundlage.

Damit einher gingen besondere, im Naturschutzrecht geregelte Informations- und Beteiligungsrechte.

Was uns heute selbstverständlich erscheint, war bei seiner Einführung in das Bundesnaturschutzgesetz aus Sicht des Verwaltungsrechts ein Systembruch. Die Beteiligung von anerkannten Naturschutzverbänden war bis Mitte der 1970er Jahre in deutschen Verwaltungsverfahren nicht vorgesehen.

Es ist das große Verdienst auch des BUND, dieses Prinzip durchbrochen zu haben. Was das für die alte Bundesrepublik bedeutete, lässt sich heute kaum noch ermessen.

Über eine verbesserte Berücksichtigung der Naturschutzbelange hinaus war damit die Tür für eine stärkere Demokratisierung der Verwaltungsverfahren geöffnet. Die Naturschutzverbände wurden Partner der Verwaltung. Der Gesetzgeber hat anerkannt, dass Verbände nicht allein eigene Interessen, sondern besondere Interessen des Naturschutzes zum Wohle der Allgemeinheit wahrnehmen.

Seither haben professionelle und ehrenamtliche Mitarbeiter des BUND Tausende von Stellungnahmen abgegeben.

Zum Beispiel:

- zu Projekten wie Straßen und Autobahnen,
- zu Planungen für Flächennutzungs-, Landschafts- und Regionalpläne
- und zu Gesetzen und Verordnungen.

Sie haben dabei ihre naturschutz-fachliche Sachkompetenz und Ortskenntnis eingebracht. Mehr noch - sie haben Kopf und Herz für Natur und Landschaft eingesetzt. Grünes Herzblut sozusagen.

Was damit erreicht wurde, können wir auch „Bewahrung der Schöpfung“ nennen oder Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Lebendige Natur sucht und braucht Schutz. Der BUND ist die schützende Hand.

Und jedes aktive BUND-Mitglied hat mit seinen schützenden Händen Großartiges geleistet. Darauf können Sie und könnt Ihr, können wir alle zusammen stolz sein.

Rettungsnetz für die Wildkatze“ / Wildkatzenwegeplan

Vor einigen Tagen war ich in Behringen. Der BUND hatte dort zur Abschlussveranstaltung seines Wildkatzen-Projekts eingeladen.

Offiziell heißt es: „Ein Rettungsnetz für die Wildkatze – Biotopverbund entlang des Wildkatzenwegeplans zwischen Südharz und Thüringer Wald“.

Eines von den vielen großartigen Projekten des BUND.

Im Wildkatzendorf Hütscheroda zeigt sich, wie langfristig und vielfältig das Rettungsnetz für die Wildkatze angelegt ist.

Damit kehrt ein Stück Wildnis in unsere Zivilisation zurück. Auch das ist ein Gewinn alle. Im Hainich begann 1995 eine Erfolgsgeschichte des BUND.

Mit den Ergebnissen eines Wildkatzenprojekts entstand die Notwendigkeit einer Biotopvernetzung zwischen Harz, Hainich und Thüringer Wald. Über die A4 hinweg. Auch Biotopvernetzung ist schützende Hand.

Durch die Verlegung der A4 wurde mit Unterstützung der Verkehrsplaner und der Flurverwaltung ein „Wildkatzenkorridor“ zwischen dem Hainich und den Hürselbergen geschaffen.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des „Artenschutzprogramms Wildkatze“ waren Grundlage dafür, dass der BUND im Sommer 2007 mit dem „Wildkatzenwegeplan“ ein bundesweites Konzept für den Verbund von Waldlebensräumen vorlegen konnte. Im vergangenen Jahr hat der Wildkatzenwegeplan Eingang in das Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 gefunden.

Es ist auch den Forderungen und der intensiven Lobbyarbeit von Naturschutzverbänden zu danken, dass das Bundeskabinett im Februar 2012 ein „Bundesprogramm Wiedervernetzung“ beschlossen hat. Danach können die Länder Maßnahmen zur Biotopvernetzung an Fernstraßen planen und vom Bund finanzieren lassen.

Umsetzungsprojekte des BUND wie die Pflanzung von Wildkatzenkorridoren gibt es mittlerweile in mehreren Bundesländern. Die Kampagne zur Schaffung des „Rettungsnetzes für die Wildkatze“ ist, ausgehend von Thüringen, längst eine bundesweite Initiative des BUND geworden. - Das ist Spitze!

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für den Naturschutz mit dem Sympathieträger „Wildkatze“ hat der BUND neben seiner wissenschaftlichen und praktischen Arbeit nie vernachlässigt. Siehe Hütscheroda.

Ich möchte dafür den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den verschiedenen Projekten herzlich danken, allen voran Thomas Mölich und Dr. Burkhard Vogel.

Das ist auch ein Dank im Namen der Mitarbeiter unserer Naturschutzverwaltung. Die Ergebnisse und Initiativen des „Rettungsnetzes“ sind für ihre Arbeit seit vielen Jahren Anregung und Unterstützung.

Hier müssen wir gemeinsam weiter gehen, auch wenn Luchs und andere zurückkehren.

Verkehrsprojekte und Talsperre Leibis, Verbandsklage

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesen 25 Jahren war freilich nicht alles eitel Sonnenschein.

Ich muss nicht daran erinnern, wie und wann die Positionen des BUND und der ehemaligen Landesregierungen bei Großvorhaben aufeinander geprallt sind.

Meistens dann, wenn es um den Ausbau der Infrastruktur ging.

Erinnern wir uns an

- die Wachstumseuphorie nach der Wende mit vielen Baugebieten auf der „grünen Wiese“,
- die Einbindung in Energieversorgungsnetze,
- an den teils unvermeidlichen, teils überzogenen Aus- und Neubau der Verkehrsinfrastruktur mit Autobahnen und ICE-Strecke.

Da ging vieles durcheinander. Nicht immer war das große Ganze im Blick.

Besonders hart waren die Auseinandersetzungen dort, wo man sich auch nach Abschluss von Genehmigungsverfahren vor Gericht wiedergetroffen hat.

Verbandsklage hin oder her. Berechtig oder nicht. Erfolg vor Gericht ist nie garantiert. Aber wer klagt, stellt Öffentlichkeit her. Die Rechtsprechung wird sensibler und inhaltlich ausgewogener. Schon darin sehe ich einen wichtigen Beitrag zur Verfahrens- und Rechtskultur. Das zeigen selbst die auf den ersten Blick „verlorenen“ Klagen gegen die Talsperre Leibis.

Pumpspeicherwerk Goldisthal - Naturstiftung DAVID

Dauerhafte Folgen ganz besonderer Art hatte das Verfahren gegen das Pumpspeicherkraftwerk Goldisthal. Denn so entstand die Naturstiftung DAVID. 1997 hatte sich der BUND Thüringen in einer nach eigener Einschätzung juristisch aussichtslosen Lage auf einen Vergleich eingelassen.

Die Spitze des BUND Thüringen um den viel zu früh verstorbenen Michael Spielmann hatte sich daraufhin verbandsintern und öffentlich einige Vorwürfe anzuhören.

Der Integrität des Verbandes hat das nicht geschadet. Längst ist er zu einer Instanz geworden. Goldisthal hat dem BUND Thüringen gezeigt, dass sich rechtliche und politische Realitäten nicht ignorieren lassen.

Entscheidend ist, aus diesen Tatsachen für das Gemeinwohl etwas zu machen. Genau das will die Naturstiftung DAVID mit ihren Aktivitäten und Förderprojekten. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen und in den übrigen „neuen“ Ländern. Auch das gehört zu einem Rückblick auf 25 Jahre BUND.

In diesen Zusammenhang gehört das Projekt „Hohe Schrecke - Alter Wald mit Zukunft“. Es ist Gewinner des Bundeswettbewerbs „Idee.Natur“ für Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung.

Das Siegerprojekt hat sich die gemeinsame Förderung von Naturschutz und Regionalentwicklung auf die Fahnen geschrieben. Damit wird das Potenzial für den Naturtourismus deutlich erhöht.

Das Grüne Band

25 Jahre BUND – das sind 25 Jahre Einsatz am „Grüne Band“. Was dabei geschafft wurde, hat weit über die Anrainerländer hinaus Anerkennung gefunden: Länderübergreifende Naturschutzgroßprojekte, fast 4000 ha Fläche im Eigentum der Stiftung Naturschutz Thüringen, Vernetzung von Erholung und Tourismus.

Auch hinter diesen Erfolgen stehen Namen: Liana Geidezis, Kai Frobel und Prof. Hubert Weiger vom Bund Naturschutz in Bayern, Karin Kowol und Dr. Burkhard Vogel vom BUND Thüringen und Adrian Johst von der Naturstiftung DAVID.

Mit dieser Ausgangssituation haben wir eine gute Grundlage für das Ziel des Koalitionsvertrages, das Grüne Band als „Nationales Naturmonument“ auszuweisen.

Natur- und Umweltschutz in Thüringen: Wie geht es weiter?

Sehr geehrten Damen und Herren,

Stichworte wie

- Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- Gentechnik,
- Landwirtschaft,
- Tierhaltung,
- „Rhöntrasse“ B87neu,
- „Lebendige Werra“

müssen bei 25 Jahren BUND Thüringen wenigstens genannt werden.

Schauen wir voraus: Thüringen hat seit Dezember 2014 eine rot-rot-grüne Landesregierung. Diese Regierung will in vielen Bereichen eine deutlich andere Politik als die Vorgängerregierungen.

Folglich kann der BUND vom vorliegenden Koalitionsvertrag mit seinen Schwerpunkten bei der Energiewende, im Naturschutz und Beteiligung der Zivilgesellschaft einiges erwarten.

Was die Landesregierung hier erreichen will, sind in dieser oder ähnlichen Form auch erklärte Forderungen des BUND.

Übereinstimmende Erwartungen und Ziele bergen aber auch das Risiko von Enttäuschungen.

Die ersten Monate Rot-Rot-Grün haben gezeigt, dass ein solcher Politikwechsel finanziell und verwaltungstechnisch nicht einfach umzusetzen ist.

Ich denke an

- die Aufstellung des Haushaltsplanes,
- die Neustrukturierung der Ministerien,
- die Personalpolitik oder
- bestehende rechtliche Vorgaben wie beispielsweise das Landesentwicklungsprogramm 2025, das die Energiewende weit weniger konsequent und langfristig in Angriff genommen hatte, wie wir das tun wollen.

Unsere 100-Tage Bilanz konnte erste Erfolge vorweisen. Trotzdem ist klar: Die neuen Ziele und Projekte werden einen langen Atem brauchen. Deshalb bin ich als Umweltministerin für die fachliche und politische Unterstützung der Naturschutzverbände sehr dankbar.

Lassen Sie mich auf einige Vorhaben der Landesregierung und meines Ressorts näher eingehen.

Beteiligung der Zivilgesellschaft

In der Präambel des Koalitionsvertrages steht die Kernaussage:

„Wir wollen in der Landespolitik eine neue Kultur des Zuhörens und Mitmachens etablieren, die auf die konstruktive Suche nach der besten Lösung für die in Thüringen lebenden Menschen setzt und diejenigen zusammenführt, die Thüringen gemeinsam voranbringen wollen.“

Dazu zählt der einzelne Bürger und die einzelne Bürgerin ebenso wie der BUND.

Ich bitte Sie daher: Nutzen Sie diese Angebote, fordern Sie sie ein. Tragen Sie mit ihrer Fachkompetenz zu einer sachlichen Diskussion und konstruktiven Lösungen bei.

Daran habe ich bei den Fachthemen des Natur- und Umweltschutzes natürlich ein besonderes Interesse.

Natura 2000 – Naturpark „Südharz“

Schon in der vergangenen Legislaturperiode hatte die grüne Landtagsfraktion eine Studie über die Defizite bei der Umsetzung des Europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ in Auftrag gegeben.

Im Koalitionsvertrag vorgesehen sind

- die Erarbeitung der Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete,
- eine Förderung des verbindlichen Schutzes und
- die Verbesserung der Umsetzung des praktischen Schutzes.

Diese politischen Ziele haben durch ein von der EU-Kommission eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren wegen mangelhafter Umsetzung der FFH-Richtlinie weiteren Nachdruck bekommen:

Wenn wir bestimmte Zusagen zur Umsetzung der Richtlinie gegenüber nicht einhalten, drohen Thüringen und anderen Ländern Strafzahlungen. Unsere Ausgangslage ist schwierig.

Anderes sieht positiver aus: Nach Verabschiedung des Haushaltsplans 2015 werden wir weitaus mehr Managementpläne als bisher vergeben und mit dem Aufbau der biologischen Stationen beginnen. Eckpunkte dafür erarbeitet der Landesnaturschutzbeirat unter Leitung von Dr. Burkhard Vogel.

Wir werden Schritt für Schritt die bestehenden Defizite im Personalbereich abbauen. Auch wenn das bei den Rahmenbedingungen im Haushalts- und Dienstrecht nicht so schnell gehen wird, wie ich mir das wünsche.

Wir werden verstärkt auf externen Sachverstand zurückgreifen. Auch für eine bessere rechtliche Sicherung der Natura 2000-Gebiete werden wir zunächst einmal eine überarbeitete gesetzliche Grundlage benötigen, die Zeit in Anspruch nimmt.

Am Willen zur Lösung von Problemen soll es künftig nicht fehlen.

Das zeigt sich bereits im Südharz. Hier verfolgen wir mit dem BUND beim Schutz und der Pflege der Gipskarstregion gemeinsame Ziele. Die Inwertsetzung dieser einmaligen Region soll über ein international anerkanntes UNESCO-Biosphärenreservat erfolgen. Darin sind wir uns mit dem BUND und der Stiftung Naturschutz Thüringen einig.

Der Koalitionsvertrag enthält dazu eine klare Aussage: Die Landesregierung wird im Vorfeld einen moderierten Diskussionsprozess mit allen Interessengruppen durchführen.

Förderprogramm „Entwicklung von Natur und Landschaft“ (ENL)]

Für die Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen über Natura 2000 hinaus gibt es in Thüringen die Fördermaßnahme „Entwicklung von Natur und Landschaft“, kurz ENL.

ENL ist in Thüringen in den letzten Jahren zum wichtigsten Finanzierungsinstrument von Naturschutzprojekten geworden.

Die Landesregierung wird das Programm in der neuen EU- Förderperiode 2015 bis 2020 fortführen.

Die rot-rot-grüne Koalition wird ENL zukünftig finanziell besser ausstatten: Der zuletzt erreichte Stand von etwa 4 Mio. € jährlich wird 2015 zunächst beibehalten. Danach wird die Mittelausstattung jährlich um etwa 1 Mio. € steigen und bis 2019 verdoppelt.

Auch der räumliche Anwendungsbereich erweitert sich: Wegen der Finanzierung aus dem EU-Landwirtschaftsfonds ELER waren ENL-Projekte bisher auf den ländlichen Raum beschränkt.

Nun können über eine Finanzierung aus dem Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) auch Projekte in den Oberzentren Erfurt, Jena und Gera gefördert werden.

Energiewende

Ein großer Beitrag zum Klimaschutz ist die Energiewende und die Verringerung des CO₂-Ausstoßes.

Dafür setzen wir den Umbau des Energiesystems zu mehr Erneuerbaren und zu mehr Energieeffizienz fort. Wir wollen in Thüringen eine Energiewende, die dezentral, regional und regenerativ ist. Denn Nachhaltigkeit stellt sich nur dann ein, wenn alle bereit sind bereit, die Folgen für ihren eigenen Energieverbrauch zu tragen.

Auch dafür haben wir bei der Vorbereitung des Koalitionsvertrages fachliche Unterstützung seitens des BUND erhalten. Das betraf insbesondere Fragen des Naturschutzes und der Windenergie.

Dafür möchte ich mich beim Vorstand und dem Landesgeschäftsführer ausdrücklich bedanken.

Dank für Tätigkeit in Beiräten

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer in Beiräte berufen wird, hat meist einen beruflichen Hintergrund, der ihn oder sie für diese Tätigkeit qualifiziert.

Das gilt selbstverständlich auch für die ehrenamtliche Arbeit im Geschäftsbereich des TMUEN. Und trifft auf zwei Personen zu, die mit dem BUND in enger Verbindung stehen:

Ihr Landesvorsitzender Ron Hoffmann ist seit seiner Berufung im Jahre 2009 Mitglied im „Beirat zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen“. Er hat sich, auch als stellvertretender Sprecher des Beirates, engagiert eingebracht.

Ihr Landesgeschäftsführer Dr. Burkhard Vogel ist seit Herbst 2000 Mitglied im Landesnaturschutzbeirat und seit 2004 auch dessen Vorsitzender.

In dieser Funktion vertritt er den Beirat auch in anderen Gremien, etwa im Stiftungsrat der Stiftung Naturschutz Thüringen oder im Beirat zur für das Förderprogramm „Entwicklung von Natur und Landschaft“.

Herr Hoffmann, Herr Dr. Vogel, ich danke Ihnen für Ihre jahrelange engagierte Arbeit. Wir als Land brauchen den fachlichen und auch den politischen Rat der Beiratsmitglieder. Ich bin sicher, dass wir diese Zusammenarbeit in Zukunft fortführen und intensivieren können.

Der BUND Thüringen als kritischer Begleiter der Politik

Sehr geehrte Damen und Herren,

für uns alle ist diese Situation in Thüringen neu. Als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben wir erstmalig wichtige Gestaltungsmöglichkeiten in einem Schlüsselressort des Natur- und Umweltschutzes.

Der BUND kann sicher sein, im politischen Raum weit mehr Gehör und Mitstreiter zu finden als bisher. Die gemeinsamen Schnittmengen haben sich vervielfacht.

Das bietet uns die Chance, auf Augenhöhe miteinander zu kommunizieren. Und wenn notwendig, auch zu streiten. Eines aber steht fest: Der BUND Thüringen bleibt von seinem Selbstverständnis her ein kritischer Begleiter der Regierungsarbeit.

Aber die Erfahrungen in anderen Bundesländern zeigen es: Während man über die abstrakten Ziele noch leicht Einvernehmen findet, treten die Konflikte bei der konkreten Umsetzung zu Tage.

Es wird bereits jetzt bei der politischen Auseinandersetzung im Landtag und in der politischen Öffentlichkeit deutlich.

Deshalb mein Appell an den BUND:

Bitte führen Sie die notwendige Diskussion auch bei Konflikten nicht ideologisch im Sinne eines Gegensatzes von Natur- und Umweltschutz. Das werden andere tun. Weder im BUND noch in meinem Ministerium dürfen wir zulassen, dass Energiewende und Naturschutz als Gegensätze gesehen und auseinander dividiert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

was die Zukunft des BUND Thüringen angeht, so bin ich mir sicher:

Der BUND wird weiterhin unabhängiger Anwalt von Natur und Umwelt sein. Er ist und bleibt Aufklärer und Lobbyist, Mahner und Mobilmacher.

Ein Vierteljahrhundert engagierte und zielstrebige Arbeit hat den BUND stark gemacht. Dahin müssen andere erst mal kommen. Sie haben mit ihren Aktivitäten sichtbare Zeichen gesetzt. Diese Erfolge stehen unserem schönen Land Thüringen gut zu Gesicht.

Dazu herzlichen Glückwunsch und weitere 25 erfolgreiche Jahre.